

Thornener Presse.



Abonnementspreis
Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 1/2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumecando.
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

235. **Donnerstag den 8. Oktober 1885.** III. Jahrg.

Das Bier in und außer der Häuslichkeit.

Das unfehlbare Weisheit des Ausspruchs, den einst ein preußischer Abgeordneter im Hause gethan: „Das Bier, das getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt,“ dürfte ein guter Deutscher rütteln wollen, aber es wäre irrig, zu behaupten, daß es lediglich oder hauptsächlich das Wirthshaus das Bier seinen Beruf erfüllt.
Man kann sich ein deutsches Wirthshaus nicht gut ohne bier- und verhältnismäßig starker Bierkonsum auch außerhalb des Wirthshauses möglich ist.
Wir Deutschen lieben die Geselligkeit, wie sie sich im Wirthshaus, das ist nicht zu leugnen, aber wir lieben auch eine heimliche Häuslichkeit, nota bene — wenn wir sie in unserer Zeit haben können.
Wenn freilich ist der Haken, an dem die Existenz des Wirthshauses hängt, denn eine Frau, die ihrem Manne nicht zum traulichen Heim macht, ist eine lebendige Wunde des Wirthshauses, und je trefflicher es der Wirth vermag, desto besser die fragwürdigen Genüsse ihrer Häuslichkeit überhaubt seiner geselligen Kneipe vergessen zu machen, höher ist sein Verdienst um den häuslichen Frieden seiner anzuschlagen.
Es giebt allerdings Leute, die ganz erstaunt diese Behauptung zu zweifeln werden, ob sie recht gelesen haben, denn manche wissen es gar nicht anders, als daß das Wirthshaus der häuslichen Glück und Friedens ist.
Diese sonst gewiß sehr braven und wohlmeinenden Leute es sich schon gefallen lassen müssen, daß wir ihnen in Punkte widersprechen. Wie oft muß man über Mann und Weib die Bemerkung hören: die Beiden hätten sich nie verheirathet, da sie es aber nun einmal sind, so ist es am besten, sie gehen sich so viel wie möglich aus dem Wege.
Wenn es sich aber wirklich so verhält, dann dürfte das Wirthshaus unter Umständen als ein wahrer Segen erscheinen, so lange der Mann darin sitzt, herrscht daheim, wenn nicht so doch Waffenstillstand. Wie manche Scene ehelicher Unzufriedenheit, wie manche peinliche, unfriedsame Stunde ist schon worden, weil der Mann eine Zuflucht im Wirthshaus und nicht mißgestimmt und verdrossen nach Hause kam und dort den häuslichen Frieden wieder herstellte.
Der Biergenuss in den Familien „unter Ausschluß der Häuslichkeit“ ist vielleicht so alt, wie dieses Getränk selbst. Unsere Vorfäter liebten es, einen guten Trunk schäumenden Bieres im Keller zu haben, um damit liebe Bekannte und vornehmliche Freunde zu bewirtheten, und selbst die zunehmenden Wohlthäten und Vorzüge der Wirthshäuser konnten an dieser Gelegenheit nichts ändern. Es ist eben nicht Jedermanns Sache, und vielleicht auch nicht immer seinen Mitteln und seiner Gesundheit entsprechend, sich unter den Blicken fremder Beobachter den Genuss des edlen Gerstensaftes ungenirt hinzugeben. Man mag sich vorstellen, man scheidet das Gerede der Leute, wie es den Feierabend am liebsten beschaulich im Schlafrock vor dem Kamin, man ist im glücklichen Besitz einer traulichen, ge-

müthlichen Häuslichkeit, der die Verlockungen des immerhin geräuschvolleren Wirthshauslebens nichts anzuhaben vermögen. Man trinkt seinen Schoppen Bier daheim im Kreise der Seinen, das ist in der Großstadt ebenso üblich wie auf dem platten Lande; aber das einzuschlagende Verfahren, damit Gambrius Quelle stets gesund und frischsprudelnd im Hause fließe, daß ist eine Aufgabe an unsere Brauer und Gastwirthe, die diese richtig zu lösen haben.

Politische Tageschau.

Außer den Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus stehen in Berlin auch wieder Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung bevor, und diese machen der liberalen Presse im Grunde weit mehr Sorgen als jene, weil von ihnen die Herrschaft über die Hauptstadt abhängt. Wäre der städtische „Ring“ erst einmal gebrochen, dann würde es mit der politischen Uebermacht der Fortschrittspartei in Berlin vorbei sein. Schon längst stützt sie sich nicht mehr auf die innere Zustimmung der Bevölkerung, sondern nur noch auf ihren sozialen Einfluß, wie er durch die Herrschaft im Rathhause bedingt wird. An durchgreifende Veränderungen in der Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung ist in diesem Jahre übrigens um so weniger zu denken, als es sich, wie gesagt, nur um Ergänzungswahlen handelt. Es wird noch lange dauern, bis die große fortschrittliche Mehrheit beseitigt ist.
Der „Central-Verein“ für Handelsgeographie“ in Berlin hat sich leghin mit der Frage der deutschen Hochseefischerei beschäftigt, welche außerordentlich im Argen liegt. Während wir unsern Bedarf an Seefischen sehr wohl selbst decken könnten, bezahlen wir dafür jährlich mehr als 40 Millionen Mark an das Ausland; auch eine Folge unserer dreihundertjährigen politischen Zerrissenheit, die jede Spur von Unternehmungsgeist getödtet hatte. Nunmehr ist die Bildung einer „Hochseefischerei-Aktiengesellschaft“ in Aussicht genommen, mit dem Sitze in Rostock. Hoffentlich wird die Sache gleich im Großen angefangen, wie es sich für dergleichen Unternehmungen allein eignet und wie es schon deshalb notwendig ist, weil alle Nachbarländer die Hochseefischerei in dieser Weise betreiben; besonders England, Schottland, Norwegen und Holland, aber auch das kleine Dänemark, welches auf diesem Gebiete ungleich mehr leistet als wir.
Während in Rußland die Aufmerksamkeit der politischen Welt ganz auf die Balkan-Halbinsel gerichtet ist, geht im Innern ein interessanter stiller Krieg fort: des Deutschtums in den Ostseeprovinzen gegen die sich aufdrängende Russifizierung. Die Revaler Gouvernementsverwaltung beschließt, daß in der ganzen Polizeiverwaltung die russische Geschäftssprache herrschen soll und der Revaler Rath verweigert als Gerichtsbehörde die Entgegennahme in russischer Sprache abgefaßter Polizeiprotokolle. Der Gouverneur von Estland richtet an den deutschen Adelsmarschall ein amtliches Schreiben, unter welches er russisch seinen Namen setzt, und der Adelsmarschall sendet dieses Schreiben zurück, weil dieses eine Verletzung der Privilegien der estländischen Ritterschaft ist. In Mitau und in Windau wird den Stadtverordneten-Versammlungen vorgeschrieben, die Protokolle russisch dem Gouverneur einzusenden; diese fahren aber fort, ihre Protokolle

deutsch einzusenden, welche ihnen vom Gouverneur zurückgesandt werden! Das sind Zustände, deren Unhaltbarkeit auf der Hand liegt.

Die Wahlen in Frankreich sind für die Konservativen anscheinend noch siegreicher ausgefallen, als man auf Seiten derselben gehofft hatte. Es sind nunmehr die Wahlergebnisse aus 79 Departements bekannt, die Konservativen haben bisher 84 Sitze gewonnen, wenn man die Departements du Nord und Pas de Calais hinzurechnet, in denen sie zwar eine gewisse Majorität gewonnen haben, aber Stichwahlen möglich sind. — Die republikanischen Journale erkennen an, daß der gestrige Tag kein guter für die Republik war und daß die Monarchisten einen unerwarteten Erfolg errungen haben. Die genannten Blätter erklären, die Uneinigkeit der Republikaner sei die Ursache der Niederlage, die Opportunisten und Radikalen schieben sich gegenseitig die Verantwortung für die Niederlage zu.

Die Franzosen haben auf Madagaskar den Howas gegenüber einen harten Stand. Aus Tamatave (via Sansibar) telegraphirt der Korrespondent des „Standard“ vom 2. d. M.: „Admiral Miot griff am 10. v. M. mit einer Streitmacht von 1500 Mann Sarafate an. Er stieß aber auf einen höchst entschlossenen Widerstand seitens der Howas, die eine stark verschanzte Stellung einnahmen. Nach einstündigem Kampfe wurden die Franzosen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Rückzuge wurden sie von den Howas verfolgt, die auch seitdem allnächtlich Angriffe auf Tamatave machen und Bomben in die Stadt werfen. Die Franzosen stellten ihren Angriff gegen die Howas nur als eine Reconnoissance dar.“

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober 1885.

Die Kaiserin hat dem Magistrat auf seine Adresse aus Anlaß ihres Geburtstages das folgende Antwortschreiben zugehen lassen: „Die Glückwunsch-Adresse des Magistrats habe ich mit besonderer Genugthuung empfangen; denn sie erwähnt vor allem der Gnade Gottes, die in dem zurückgelegten Lebensjahre über dem Kaiser, meinem Gemahl, gewaltet und durch seine Wohlfahrt mich wahrhaft beglückt hat. Mit Demuth erkenne ich diese und alle Wohlthaten, die in gesegneter Friedenszeit seit Jahresfrist uns wieder zu Theil geworden sind, und erbitte Heil und Segen für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Ist dieses und mit ihm das königliche Haus in der jüngsten Vergangenheit von schmerzlichen Verlusten leider nicht verschont geblieben, so darf ich heute um so freudiger in den Familienkreis blicken, der mich froh bewegt umgiebt, durch das neu begründete Lebensglück meines Enkels, an dem ich innigen Antheil nehme. Dem Magistrat aber danke ich aufrichtig für die Kundgebung seiner Gesinnung mit der erneuten Versicherung, daß ich seine Bestrebungen, das Wohl der Stadt Berlin zu fördern, mit voller Anerkennung begleite und nach Kräften zu unterstützen stets bereit bin. Baden-Baden, den 1. Oktober 1885, gez. Augusta.“ — Der Stadtverordnetenversammlung ist folgendes Schreiben der Kaiserin zugegangen: „Ich danke den Stadtverordneten aufrichtig für die mir gewidmeten treuen Wünsche und für die in ihrer Adresse enthaltenen Beweise eines für meine Bestrebungen wohlthuenen

Die Stiefmutter.

Von A. d. Söndermann. (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung
„Gut für mich? Ach, die Augen! Wenn ich sie sehe, sehne ich mich mit unaussprechlicher Gewalt nach ihnen, wenn ich sie sehe, zerreißen sie mir das Herz und erwecken die Wuth in mir; ich möchte rasend werden!“
„Vielleicht enden zwei Kugeln die Qualen,“ murmelte er.
„Vielleicht, vielleicht! das nützt mir nichts, Francois; Du mir Beweise geben.“
„Sieh in lebende Augen versenken, ist besser, als von gemalten Augen werden,“ antwortete langsam und ernst der vertraute Herr von Stark erbehte.
Seine Augen richteten sich forschend nach dem Rathgeber. Seine Brust hob sich gewaltig, und krampfhaft zerrittete seine Hand das fein geplättete Chemisett.
„Francois, das hat Dir ein Gott oder ein Teufel eingegeben!“
er plötzlich leidenschaftlich und ergriff die zweite Pistole.
Zwei Schüsse trachten und beide Kugeln hatten die Augen Portraits durchbohrt.
Zwei leere Oeffnungen stierten dem geübten Schützen entgegen.
Das Antlitz der Dame war furchtbar entstellt.
Herr von Stark bedeckte mit beiden Händen das Gesicht und stöhnend aufs Sopha.
Monsieur Francois verhüllte schweigend das Portrait.

Rasch eilte sie auf ihn zu und rief: „Guter Papa, bist Du wieder tiefsinnig oder melancholisch, wie Fräulein Barbi immer sagt?“
„Ella!“ ertönte der schneidende Warnungsruf der Gouvernante. „Doch es war zu spät; Herr von Stark hatte seine Tochter wohl verstanden.“
Erregt sprang er auf, und seine Augen warfen Blitze auf die erschrockene Erzieherin.
„Ist das war, was Ella sagt?“ fragte Stark.
„Ich wüßte Ihren Zustand nicht anders zu bezeichnen, Chevalier,“ erwiderte die Dame.
„Schlimm genug für eine Erzieherin; übrigens bitte ich Sie wiederholt, aller französischen Ausdrücke sich zu enthalten; ich heiße Herr von Stark!“
Die Gouvernante, deren falsche Locken ihr helles Gesicht beschatteten, warf dem Sprecher aus ihren lakengrauen Augen einen stechenden Blick zu und erwiderte: „Ich bin eine Französin, gnädiger Herr, und wenn Ihnen so plötzlich alles Französische verhaßt ist, so dürfte Ihnen meine fernere Gegenwart hier in Ihrem Hause wohl auch nicht mehr angenehm sein. Um Ihnen nun unnöthigen Aerger zu ersparen, bitte ich Sie um meine Entlassung, damit ich noch diese Stunde Ihr Haus verlassen kann!“
Mit diesen Worten machte Fräulein Barbi einen tadellosen Knix und verschwand aus dem Zimmer.
„Mademoi — Fräulein Barbi!“ rief der Schloßherr. „Doch die Dame war verschwunden.“
„Sie geht nicht, gnädiger Herr,“ versetzte Francois lakonisch.
„Will Fräulein Barbi fortgehen, Papa?“ fragte das Kind mit lächelnder Miene.
„Ich glaube nicht.“
„Da hast Du recht. Sie will ja meine Mama werden,“ erwiderte Ella.
Herr und Diener sahen sich einige Sekunden an.
Dann flog ein Lächeln über das Gesicht des Herrn von Stark: „Das ahnte ich!“
„Aber meine arme Mama war doch schöner, Papa, und ich möchte Fräulein Barbi nicht Mama nennen!“ rief Ella.
„Nein, nein, nein mein Kind, das sollst Du auch nicht,“

erwiderte mit milder Stimme der Vater und hob das Kind zu sich empor.
„Warum mußte denn Mama so rasch sterben?“
Herr von Stark erbehte.
„Der Tod ist unerbittlich, mein Kind,“ seufzte er.
„Nun habe ich schon wieder keine Mama.“
„Weißt Du Dich auf Deine erste Mama noch zu erinnern, Ella?“
„Ich habe ja ihr Bild.“
„Wie, Du hast das Bild Deiner Mutter?“ fuhr Herr von Stark erregt auf.
„Gewiß, Papa!“ lächelte Ella und zog ein kleines Medaillon hervor, welches sie dem Vater überreichte.
Mit zitternden Händen öffnete dieser die Kapsel.
Das Portrait jenes zerschossenen Bildes trat vor seinen Augen.
„Wer gab Dir das Medaillon?“ stammelte er.
„Fräulein Barbi. O, ich habe es schon mehrere Jahre, durfte es aber niemals meiner zweiten Mama zeigen. Fräulein Barbi meinte, ich sollte mir beim Anblicke an meine rechte Mama ihrer Gedanken und sie recht lieb haben.“
Der Vater athmete schwer.
„Aber ich habe meine zweite Mutter doch auch recht lieb gehabt,“ behauptete das Mädchen.
Noch immer starrte Herr von Stark auf das Medaillon.
„Gieb mir das Bild, Papa!“ rief Ella und ergriff das Medaillon und versenkte es wieder an seinen Platz am Herzen.
„Papa, hole doch meine Mutter auch nach Blankheim!“ versetzte das Mädchen nach einer kleinen Weile.
Herr von Stark sprang von seinem Sitze auf und stieß einen unverstehlichen Fluch aus, während er das Kind hastig von sich stieß.
„Warum bist Du so böse, Papa?“ fragte Ella in weinerlichem Tone.
„Hat Dir das Fräulein Barbi auch gesagt?“ rief Herr von Stark.
„Ja wohl, Papa; aber Du darfst ihr nichts wieder sagen, sonst ist sie auch böse und erzählt mir gar keine Geschichten mehr von meiner Mutter und —“

Verständnisses. Je dankbarer ich dies anerkenne, um so mehr steigert sich mein Wunsch, die nöthigen Kräfte wieder zu gewinnen, um dem allgemeinen Wohl meine Dienste widmen zu können. Ich rechne hierbei nie vergebens auf die Mitwirkung der Bürgerschaft Berlins, die sich stets hilfsbereit bewährt und in ihrem Stadtverordnetenkreise die Interessen der Wohlthätigkeit warm vertreten sieht. Dem jüngsten Armenpfleger-Kongress habe ich meine volle Theilnahme gewidmet und einen neuen Beweis deutschen Gemeinfinns in diesen Berathungen gefunden, die den Anforderungen der Zeit entsprechen. Baden-Baden, den 1. Oktober 1885. gez. Augusta."

— Das in Berlin zusammengetretene Komitee zur Veranstaltung von Sammlungen zum Festen der Hinterbliebenen der Besatzung der verlorenen Kreuzerfregatte „Augusta“ wird dieser Tage einen Aufruf erlassen, worin zur Bildung von Zweigvereinen und Sammelstellen aufgefordert wird.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh haben sich von Berlin nach Schloß Schönberg bei Bensheim, die Großfürstin Katharina von Rußland und ihre Tochter, die Herzogin Helene, nach Luzern begeben.

Köln, 5. Oktober. Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller nahm folgenden Antrag zur Währungsfrage an: In Erwägung, daß in Bezug auf die Währungsfrage nach den heutigen Erörterungen im Centralverbande deutscher Industrieller noch verschiedene Meinungen darüber bestehen, ob dem Besten der deutschen Erwerbsthätigkeit die Gold- oder internationale Doppelwährung mehr entspricht, hält die Delegirtenversammlung für angezeigt, eine Abstimmung über die vorliegenden Anträge zu unterlassen und beschließt dagegen, eine Untersuchung der Frage durch Befragung der Unterverbände eintreten zu lassen und beauftragt das Präsidium, in geeigneter Weise eine Untersuchung in die Wege zu leiten.

Ausland.

Prag, 5. Oktober. Die „Narobat Listy“ melden. In den Lokalitäten der böhmischen Beseda in Dux fand eine Dynamitexplosion statt. Zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert, Personen jedoch nicht verletzt. Der Urheber der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Paris, 6. Oktober. Das Resultat der Wahlen ist bis jetzt 179 Monarchisten, 134 Republikaner, 215 Ballotagen; Paris und zwei Departements fehlen noch. Die Republikaner gestehen ihre schwere Niederlage ein und mahnen zur Eintracht bei den Stichwahlen. Die Monarchisten sind bereits etwas ruhiger im Siegesjubel. Vor den Bureaux des „Gaulois“, welcher provocirend illuminirt hatte, fand gestern Abend ein kleiner Volksauflauf mit Einwerfen der Fenster und Revolvergeschüssen statt, welcher das Einschreiten der Polizei und Verhaftungen nöthig machte. Gerüchte über Ausweisung der Prinzen werden verbreitet.

Paris, 6. Oktober. Die Pariser Wahl-Ergebnisse sind nunmehr aus 346 Sektionen bekannt, es erhielten Lockroy und Floquet 104 000, Delaforge 85 000, Brisson 82 000, Allain Targé, Barodet und Clémenceau je 78 000, Maret 76 000, Révillon 74 000, Lacroix 72 000, Bert 57 000, Rochefort 51 000, die Konservativen Calla, Hervé je 41 000, Ranc und Spuller je 39 000, Cassagnac 3 700 und die Sozialisten je 12 000 Stimmen. Voraussichtlich werden von den Kandidaten von Paris etwa 10 definitiv gewählt sein, betreffs der 28 übrigen Pariser Deputirten wird eine Stichwahl stattfinden müssen. In dem Departement der Rhone, wo die Radikalen die meisten Stimmen erhielten, haben Stichwahlen stattgefunden. — Die Journale erblicken in dem Erfolge der Konservativen eine Beurtheilung des Opportunismus und eine Folge der Expedition nach Longking, sowie der kirchenfeindlichen Politik. Die République française, das Organ der Opportunisten, gesteht zu, daß mehr als ein Drittel der neuen Kammer aus Konservativen bestehen wird, erblickt darin eine schwer parlamentarische Gefahr für die Republik und fordert alle Republikaner zur Eintracht auf.

St. Petersburg, 6. Oktober. In Charkow brach gestern Abend eine Feuersbrunst in den sogenannten Sussdalschen Kaufhallen aus. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen dreizehn Magazine niedergebrannt, die Waaren jedoch theilweise gerettet sein. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Rubel geschätzt.

Rom, 6. Oktober. In der Provinz Palermo sind gestern an der Cholera erkrankt 163, gestorben 61 Personen; davon in der

„Genug, Ella!“ fiel der erregte Mann ein. „Francois, sage Jacques, daß er den Rappen satteln lassen soll.“

„Aber Papa!“ fuhr Herr von Stark fort. „Und Francois, lohne dann die Schlange aus; gib ihr reichlich, befehl ihr aber streng, daß sie unter allen Umständen sofort mein Haus zu verlassen habe. Wehe ihr, wenn ich sie noch hier antrefte, wenn ich zurückkomme!“

Francois verbeugte sich stumm, und Herr von Stark griff nach dem Hute, um hinaus zu eilen.

„Papa, nimm mich mit Dir, wenn du die Mama holen willst!“ rief Ella.

Herr von Stark gab Francois einen Wink, und der Vertraute ging aus dem Zimmer.

„Mein Kind, Deine Mama ist gestorben.“

„Nein, sie lebt noch, hat Fräulein Barbi gesagt,“ fiel Ella ein.

„Fräulein Barbi hat nicht die Wahrheit gesagt.“

„Warum schiefest Du denn immer nach dem Bilde meiner Mutter?“

Herr von Stark litt Höllequalen. Schmerz und Wuth tobten in seinem Innern.

„Fräulein Barbi meinte, Du haffest meine Mutter und wolltest sie tödten; aber das würde Dir nicht gelingen; sie würde die Mama beschützen.“

„Ella, wenn ich nach Hause komme, oder Morgen früh, sprechen wir weiter. Jetzt aber geh zu Fräulein Barbi und sage ihr, daß Du mir Alles entdeckt hast; dann wirst Du wissen, ob es Lüge oder Wahrheit war. Halte Dich aber nicht bei der Gouvernante auf, sondern geh mit Francois zu Babette; dort wirst Du auch diese Nacht schlafen. Bleibe hier im Zimmer, bis Francois zurück kommt.“

Ella wollte noch etwas erwidern, aber Herr von Stark war schon zum Zimmer hinaus.

„Und wenn Barbi doch recht hätte und meine Mama wäre noch am Leben, warum kommt sie denn da nicht zu uns?“

flüsterte Ella im leisen Selbstgespräche. „Ich muß einmal Francois fragen und das schwarze Bild muß er mich auch sehen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Palermo 135 erkrankt und 51 gestorben. In den Provinzen Massa e Carrara, Modena und Parma sind je 7 Personen erkrankt und gestorben.

Konstantinopel, 5. Oktober. Der bisherige türkische Gesandte in Athen, Teofil Bey, ist zum Botschafter in Berlin, der ehemalige Gouverneur von Metelin, Agniab Effendi, zum Gesandten in Athen ernannt.

Agram, 5. Oktober. Landtag. Bei der fortgesetzten Berathung über die Ausfolgung der Kameral-Akten an Ungarn ergreift der Banus das Wort, wird jedoch durch fortwährende Zwischenrufe der Opposition am Sprechen verhindert. Der Präsident beantragt die Ausschließung von sieben oppositionellen Abgeordneten von 60 Sitzungen. Unter heftigem Lärm der Opposition wird die Sitzung geschlossen. Die Nationalpartei begleitete den Banus unter Hochrufen in seine Wohnung.

Zur Karolinen-Frage

liegen heute neue Nachrichten nicht vor. Von Interesse sind nur die verwegenen Sprünge, welche die offiziellen spanischen Blätter machen, um die früheren Erklärungen der spanischen Regierung, die durch England enthüllt worden sind, als nichtige und unwirksame hinzustellen. Wie sie sich aber auch drehen und winden, sie kommen über die Thatsache dennoch nicht hinweg, daß der damalige Ministerpräsident Canovas wiederholt erklärt hat, Spanien mache auf die Karolinen keine Ansprüche. — Im Vatikan soll man angeblich nach alten Dokumenten suchen, durch welche das Recht Spaniens auf jene Inseln bewiesen wird, ja, man soll sie auch schon gefunden haben.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Ottlofschin**, 6. Oktober. (Sanitätspolizeiliches.) Am Sonntag wurde wiederum ein aus Polen eingeführtes Schwein, welches von der Klauenfuche behaftet war, von dem Weitertransport ausgeschlossen und auf dem hiesigen Bahnhofe verkauft und geschlachtet. Die Beine des Thieres mußten dem Amtsvorsteher zur Vernichtung übersandt werden.

△ **Lautenburg**, 5. Oktober. (Steckbrieflich verfolgt) wird der (jüdische?) Kaufmann M. Tschkewicz von hier wegen einfachen Bankrotts.

△ **Marien burg**, 5. Oktober. (Selbstmord.) Aus Reuteich wird der „N. Z.“ unter dem 3. d. Mts. Folgendes berichtet: In dieser Nacht ging die Scheune eines Besitzers in Ladelopp in Flammen auf; hierbei ging auch ein Menschenleben verloren. Der Sachverhalt soll folgender gewesen sein: Ein Besitzersohn in Ladelopp unterhielt seit längerer Zeit intime Beziehungen zu einem Mädchen, deren Mutter hiermit nicht einverstanden war. Seinem Ingrimm hierüber gab der junge Mann durch einen Revolververkauf, der aber angeblich bloß „schreden“ sollte, auf die Mutter Ausdruck. Ueber dieses Benehmen sollte er sich dieser Tage vor Gericht verantworten. Als nun bei dem Brande, wo doch fast die ganze männliche Jugend zusammenströmte, der Mehrwähnte nicht erschien, schöpften an Verdacht, ging auf sein Zimmer und fand dort einen Brief, worin er kurz anzeigte, daß er sich in der Scheune erschließen werde. Wahrscheinlich hat er dies Vorhaben ausgeführt, nachdem er die Scheune in Brand gesteckt. Die stark verbrannte fast unkenntliche Leiche soll aufgefunden sein.

△ **Schöneck**, 4. Oktober. (Zum Duell gefordert.) Der hiesige, soeben von einer militairischen Uebung zurückgekehrte Amtsrichter wurde dieser Tage von einer mit dem Strafgesetzbuch schon oft in Konflikt gekommenen Persönlichkeit zum Duell auf krumme Säbel gefordert. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

△ **Schöneck**, 4. Oktober. (Mittelst Velociped) hat ein junger Danziger gestern eine Besuchsreise hierher gemacht. Er hatte 48 Kilometer trotz Sturm und Wetter in 3 1/2 Stunden zurückgelegt. Zur Rückreise hofft der junge Mann noch eine Stunde weniger zu gebrauchen.

△ **Dirschau**, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Während des verfloffenen Monats sind in die hiesige Naturalversteigerungsstation 103 Personen aufgenommen worden, darunter zwei weibliche. Es erzielten Mittagsbrod 21 und Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück 82. — Bei dem hiesigen Standesamte sind in den verfloffenen 9 Monaten 353 Geburten, 256 Sterbefälle angemeldet und 71 Heirathsurkunden aufgenommen. Aufgebote sind insgesamt 120 affigirt worden. Das Register über die Eheschließungen weist in diesem Jahre die höchste Ziffer seit dem Bestehen der Standesämter nach. — Die dem Besitzer Peter Claassen zu Ladelopp gehörige Scheune ist mit dem vollständigen Einschnitt ein Raub der Flammen geworden. — Dem Pfarrer Langtau zu Lyck ist die erledigte Pfarverstelle an der katholischen Kirche zu Gr. Montau (Kreis Marienburg) verliehen worden. — Durch den Untergang S. M. Kriegsschiff „Augusta“ ist auch die Familie des Rittergutsbesitzers Heine in dem benachbarten Markau in tiefe Trauer versetzt worden; der Schwiegervater desselben, Kapitän-Neutnant Hilgendorff, befand sich gleichfalls auf dem verschollenen Kriegsschiff und hat mit demselben seinen Tod in den Wellen gefunden. — Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurden heute 7 Gänse von der Polizei beschlagnahmt, weil dieselben aufgeschlagen und mit Wasser angefüllt waren, damit sie ein besseres Ansehen erhalten sollten. Bei der näheren Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Gänse bereits in Fäulniß übergegangen und daher zum Genuße für Menschen nicht mehr geeignet waren. Wegen den Eigenthümer der Gänse K. aus Schönwarling ist das Strafverfahren eingeleitet.

△ **Danzig**, 4. Oktober. (Getreide- und Spiritusverkehr.) Der Getreideverkehr hat im vergangenen Monat einen bedeutenden Aufschwung genommen, es ist im Monat September gerade dreimal so viel Getreide auf dem Börsemarkte umgesetzt worden als im Monat August. Die Getreidezufuhr ist eine überaus starke; die Speicher und Lager haben sich gefüllt, während die Ausfuhr nach dem Auslande schon seit längerer Zeit stödt. England und Amerika sind keine Absatzmärkte mehr für deutsches oder russisches Getreide und kommen einige Angebote aus London, so können sie von den hiesigen Exporteuren der niedrigen Preise wegen nicht berücksichtigt werden. Daher beschränkt sich unser Verkehr meist auf die dänischen Inseln und Norddeutschland. Die vielen Zufuhren haben natürlicherweise bewirkt, daß die Preise ganz bedeutend gefallen sind. Im letzten Vierteljahr ist der Weizen von 144 M. pro 125 Pfund auf 132 M. und der Roggen von 134 M. pro 120 Pfund bis auf 119 M. heruntergesunken. Der Umsatz an Weizen auf dem hiesigen Börsemarkte betrug im letzten Vierteljahr gegen 13,900 Tonnen und an Roggen ca. 7200 Tonnen. — Der Spiritusverkehr hat, nachdem er einige Monate vollständig geruht, im letzten Monat wieder recht lebhaft begonnen. Die Brennereien sind bereits wieder in vollem Betriebe, und somit erhielten die hiesigen Spiritusfabriken reichliche Zufuhr. Dieselbe betrug im Monat September allein gegen 900 Kilo. Die drohenden Gewitter am politischen Horizont haben sowohl auf den Getreide- wie auf den Spiritushandel eingewirkt. Auf den letzteren hat namentlich der deutsch-spanische Streit einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt. Spanien ist das Hauptabsatzland für die hiesigen Spiritusfabriken; während nun sonst um diese Zeit mit Spanien der regste Verkehr herrschte, hat derselbe jetzt fast vollständig aufgehört, da von verschiedenen spanischen Häfen

Abgaben hierher gelangt und neue Bestellungen nicht eingekommen; der Export von hier seewärts betrug im vergangenen Jahre 109,205 Doppelzentner; davon gingen allein 74,103 nach Spanien.

△ **Elbing**, 5. Oktober. (Ein konservativer Zweigverein) gestern Nachmittag in Lenzen begründet.

△ **Insterburg**, 4. Oktober. (Die Getreidezufuhr) mittelst der Bahn nimmt neuerdings täglich mehr und mehr zu, rechnet, daß im Durchschnitt täglich mindestens 200 Wagen eingefahren werden.

△ **Königsberg i. Pr.**, 5. Oktober. (Verschiedenes.) Die Annahme der Ostpreussischen Südbahn pr. Septbr. 1885 vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 77 779 M., im Güterverkehr 318 387 M., an Extraordinarien 20 000 M., 416 166 M., darunter auf der Strecke Fischhausen - Paltschew 210 866 M., im Monat Septbr. 1884 definitiv 627 033 M., den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 210 866 M., Ganzen vom 1. Januar bis ultimo September d. J. 1 900 000 M., (definitive Einnahme aus russischem Verkehr nach dem Stpl.) gegen 3 249 234 M. im Vorjahr, mithin gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 302 836 M., am 2. d. Mts. zur Vermählungsfeier seines Bruders hier eingetroffene Kultusminister v. Gökler hat sich zu seinen Eltern nach Georgenburg bei Insterburg begeben. — Gestern mittags spielte sich auf einem Friedhofe vor dem Steinhilber ein tragische Scene ab. Die kinderlose Wittwe eines hiesigen glücklicher Ehe gelebt hatte, erschienen und gab sich dort ihren Verstand verlor. — Vorgestern wurde in den hiesigen Anlagen ein hiesiger 20 Jahre alter Uhrmachergeselle ermordet gefunden. Nach einem Bemerk in dem Notizbuche, welches in der Tasche der Bekleidung der Leiche befand, hat der junge unglückselige Schritt aus Angst vor Strafe für eine unglückliche Prinjpal in Höhe von 5 M. begangene Veruntreuung (nach seiner Angabe) sein Vater eine Entschädigung von 500 M. zahlen sollte, begangen.

△ **Bromberg**, 6. Oktober. (Von einem Münz-Kuriosum) eines kupfernen Reichspfennig erzählt das „Bromb. Tagbl.“ Pfennig trug die genaue Prägung eines Nickelstüpfennig, etwas größer als ein Reichspfennig und die Nickelmünze. — In der Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den jüdischen Händler Cohn aus Snowraglaw wegen Meineides verhandelt. — Der Stand ist der Anklage gemäß folgender: Der Räuber K. (als Haupt-Belastungs-Zeuge auftrat) wollte sich von Cohn borgen; dieser erklärte, er selbst habe kein Geld, wolle aber den Cohn sagen und ihm die 45 Mark aus der Vereinsbank gegen Bürgschaft besorgen — er möge diesen nur unterschreiben. Das that er auch, erhielt aber nicht den quittirten Betrag von 45 Mark, sondern nur 1 Mark 25 Pfg. Er ließ sich daher von Cohn ruhig nieder. Dieser beschwor jedoch in dem nun folgenden Termin dem Verklagten die 45 Mark voll und ganz auszugeben. Demnach soll sich Cohn hiermit des Meineides schuldig gemacht haben. Der ziemlich schlagfertige Angeklagte bestritt jegliche Schuld an dem K. zwar die 45 Mark nicht baar gegeben, aber die schuld ihm von früher her noch 35 Mark; die fehlenden 10 Mark habe er wahr und wirklich zugelegt. Mithin liege kein Meineid auf die Vorkhaltung seitens des Präsidenten, warum er dem Angeklagten wohl dieser ihm schon 35 Mark schuldet, die er doch schon vorher mehr sicher gehalten haben müsse, nun noch 10 Mark zugelegt erklärt der Angeklagte, dies neue Darlehen habe er nur gegen Bürgschaft die 35 Mark zu retten. In Hinsicht zweier Belastungszeugen wegen die Behauptung der Anklage bestätigten, sagt der Angeklagte, wegen alle Beide, desgleichen auch der Hauptbelastungszeuge, sämmtliche Trunke ergeben seien, und zwar wären sie speziell zur Zahlung der 10 Mark an den K. berauscht gewesen, so könne ein Thatsache der Zahlung einfach vergessen hätten. Auf die Vertheidigung des Präsidenten, ob die Beschuldigung des Cohn wahr sei, erwiderte der Angeklagte, ein Schnapschen tranken sie wohl zuweilen, mehr nicht. Der Angeklagte, welcher den Zeugen-Ausagen mit hochgradiger Aufmerksamkeit folgte, wurde übrigens wiederholt durch eine weibliche Stimme aus dem Zuschauerarm unterbrochen, welche gleich der Ton zum Durchdringen sich an den Richtertisch richtete, genug war. Der Schluß der Verhandlung gab den Angeklagten die Freiheit wieder, indem der aufmerksame (Sehr diplomatisch) drückt!) Vertheidiger, Rechtsanwalt Fuchs, Entlassungs-Materiale gesammelt hatte, um die Geschworenen zur Freisprechung zu klagen zu bewegen.

△ **Bitow**, 3. Oktober. (Unglücksfall.) Vorgestern wurde Bahnstrecke Bitow-Zollbrück die Leiche eines etwa 35 Jahre bekannten Mannes (anscheinend eines Bauern) gefunden. Den Schienen wurde noch eine Tuchmütze und eine Tasche mit Werk und Schnupstabaal vorgefunden. Wahrscheinlich ist der glückliche von dem von Zollbrück nach Bitow passirenden Eisenbahnzug überfahren und getödtet worden.

Lokales.

ebaktionelle Beiträge werden unter strenger Diskretion angenommen auch auf Verlangen honorirt.

△ **Thorn**, den 7. Oktober. (In einer Notiz) der „Thorner Ostb.“ über die Generalversammlung der liberalen und konservativen, welche am Sonntag in Thorn stattfand, finden wir einen Passus, wonach der Herr von Sarnau noch ein zweiter nationalliberaler Kandidat aufgestellt solle. Dieser Passus ist falsch. Von der Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten ist in der Generalversammlung keine Rede gewesen.

△ **Zur Unfallversicherung.** Die Baugewerkschaften von Berlin, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen sind Berufsgenossenschaft unter dem Namen: Nordöstliche Baugewerkschaft vereinigt worden.

△ **Marienburger-Schloßbau-Lotterie** erste Ziehung der zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburger Schloßgebäude Loos wird im April nächsten Jahres stattfinden.

△ **(Coppernikus-Verein.)** Sitzung vom 5. d. Mts. Anträge des Vorstandes gemäß beschließt der Verein, die von Weinreben auf dem Jabobsberge zu veranlassen und einen aus Grünberg mit dem Vorarbeiten zu betrauen. — Zur Bestimmung des 53. Breitengrades wird der Vorstand die Messungen vornehmen zu lassen. — Die von dem Verein zur Bekämpfung der Pest in Berlin am den Reichstag zu richtende Petition zur Kenntlichnahme bezw. Unterscheidung vorgelegt. — Die Utsch-geselligen Vereins-Abende sollen fortan um sieben Uhr

...; das Komitee wird ersucht, den ersten Vereins-Abend Ende des Monats anzuzeigen. Vorträge hielten Oberst v. Holleben: „über den Weinbau Thorns im 14. Jahrhundert“ und Herr Professor Dr. L. P. Rowe: „die Anfänge der Griechischen Anstalten der Aristoteles.“

Der erste Vortrag legte Herr Bürgermeister eine Reihe von Urkunden vor, welche im städtischen Archive unter den Thorer Weinbau im Mittelalter neu aufgefunden sind. Unter befindet sich ein Zins-Register über die im Jahre 1376 verlassenen Weingärten. Als literarische Gaben sind eingegangen: Annaire de l'Académie royale de Bruxelles 1883 und 1884; Atti della Reale Accademia dei Lincei. Vol. I. Fasc. 19 und 20 (Roma 1885); Verhandlungen der R. K. geologischen Reichsanstalt zu Wien 1885 (Nr. 10); Zeitschrift der Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher XXI, 15-16; Festschrift naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden 1885; Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern 1. und 3. Heft 1885; Neues Lausitzisches Magazin Bd. 61 Heft 1; Mitteilungen literarischen Gesellschaft Heft X. (II, 4) 1885; Jahrbuch der geologischen Reichsanstalt zu Wien 1885.

(Mittelsächsische evangelische Gemeinde.) Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen scheidet mit Ende dieses Jahres aus dem Gemeinde-Kirchenrath, nachdem Herr Stadtschwarz durch den Tod ausgeschieden ist, noch drei Mitglieder, nämlich die Herren: Landgerichtsrath Kudies, Kaufmann Werner, Kaufmann Schwarz sen.; aus der Gemeinde-Vertretung Mitglieder, nämlich die Herren: Gymnasiallehrer Lewus, Tischlermeister Bartlewski, Wäldermeister Giesche, Zimmermeister Reinicke, Kaufmann Dauben, Kaufmann Dorau, Klempnermeister Gachde, Klempnermeister Hey, Rentier E. Hirschberger, Kaufmann Matthes, Klempnermeister Lange, Klempnermeister August Slogau, Handschuhmacher Kengel, Wäldermeister Schnitzler, Buchbinder Westphal. Zur Wahl ist Termin auf Sonntag den 11. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, nach beendigtem Gottesdienste in der Kirche anberaumt. Die Mitglieder können wiedergewählt werden. Stimmberechtigt sind nur die persönlich erschienenen Wähler. Alle berechtigten Mitglieder laden der Gemeinde-Kirchenrath zu reger Betheiligung an der Wahl ein.

(Zur Beachtung für Jagdinhaber oder Pächter.) Nachdem bei den hier selbst neu erbauten Forts Jagd-Rayon-Grenzen festgestellt und durch Steine markirt sind, die Ausübung der Jagd in den Festungswerken auf Grund des § 28 des Gesetzes vom 31. Oktober 1848, betr. die Aufhebung des Jagd-Rechts auf fremdem Grund und Boden, untersagt und nur die Jagdverwaltung befugt, die Jagd durch besonders dazu ermächtigte Personen ausüben zu lassen. Jeder, der innerhalb des abgetheilten Jagd-Rayons von 1300 Schritt die Jagd ausüben will, muß § 28 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 seinen Jagd-Recht vorher von dem Herrn Festungs-Kommandanten besonders visiren lassen.

(Sturm.) Heute herrschte bei milder Witterung ein heftiger Sturm, der der Schifffahrt auf der Weichsel große Schwierigkeiten bereitet.

(Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) fand Montag in Podgorz statt. Derselbe war sowohl von Verkäufern als von Käufern zahlreich besucht. Pferde waren in großer Anzahl vorhanden, auch einige Kühe; dagegen war der Umsatz ein nur mäßiger.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde die bereits vielfach vorbestrafte Ehefrau Anna Roselowski, domizillos, welche sich gegenwärtig in Podgorz befindet, wegen Landstreichens und Bettelns zu 3 Wochen Haft und wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Stellung zum Polizeiaufsicht verurtheilt.

(Eisenbahnunfall?) Der hier 7.13 Vorm. von Berlin eintrafende Kourierzug ist heute ausgeblieben. Ueber die Ursache des Ausbleibens haben wir Genaueres nicht erfahren können. Auf dem hiesigen eisenbahnlichen ein Gerücht, wonach sich auf der Strecke zwischen Schneidemühl ein Eisenbahnunfall ereignet haben soll. Auch ein Personenzug, welcher hier um 11.26 Vorm. von Berlin eintrifft, ist ausgeblieben und um ca. 3 Stunden, jedenfalls aus der gleichen Ursache, welche der um 7.13 Vorm. fällige Kourierzug ausblieb. In demselben gelangten die Berliner Postfächer statt Morgens 8 1/2 Uhr erst um 3 1/2 Uhr Nachmittags in die Hände des korrespondirenden Postbeamten.

(Von der Grenze) schreibt uns unser Herr Korrespondent unter'm 6. Oktober Folgendes: Wie sehr der Mangel an

preussischem Spiritus in Polen empfunden wird, seitdem durch die russische Grenzverstärkung der Schmuggel lahm gelegt worden ist, beweist u. A. folgender Vorfall. Am 3. d. Mts. erschienen mehrere russische Grenzbeamten an dem Grenzflusse gegenüber der Ortschaft Stanislawowo und klagten dem preussischen Besitzer, daß jetzt in Polen aus den oben angegebenen Gründen der Spiritus — wenn er überhaupt zu haben sei — 1,50 Mk. pro Liter koste; sie baten daher den Besitzer, er solle eine Anzahl Kinder- und Schweißblasen kaufen, solche sogleich mit Spiritus füllen lassen und sie ihnen gegen Zahlung hinüberreichen. Der Besitzer zeigte sich gewillt, den Auftrag auszuführen, konnte jedoch keine Blasen aufreiben. Die durstigen russischen Militärbeamten mußten sich deshalb mit einigen Flaschen des ersetzten Getränkes begnügen. Nachdem sie sich durch den Inhalt einer Flasche unverbüßten Spiritus gelabt hatten, verließen sie die Grenze, nicht ohne dem Besitzer ihre Absicht kundgegeben zu haben, recht bald wieder zu kommen. — Sehr pflichttreue Beamte, diese russischen Grenzbeamten!

(Selbstmordversuch.) Gestern Abend in der zehnten Stunde sprang ein junges Mädchen, eine Prostituirte, in selbstmörderischer Absicht in den Festungsgraben vor dem Kulmer Thore, wurde aber von zwei des Weges kommenden Männern dem nassen Elemente entrißen und gerettet. Lebensüberdruß und Reue über ihre sittliche Verkommenheit sollen das Frauenzimmer zu dem Selbstmordversuche veranlaßt haben.

(Als muthmaßlich gestohlen wurden 5 zinnerne Medaillen mit russischer Inschrift auf dem Polizei-Bureau abgegeben. Der Eigentümer wolle sich auf dem Polizei-Kommissariate melden.

(Polizeibericht.) 2 Personen wurden errettet. — Ein an dillirium tremens leidender Privatlehrer aus Patosch wurde der Polizeibehörde eingeliefert.

Mannigfaltiges.

Berlin, 5. Oktober. (Für die Hinterbliebenen der „Augusta“-Mannschaften.) Der Vorstand der Marine-Stiftung „Frauengabe Berlin-Elbersfeld“ hat folgenden Aufruf erlassen: Durch den Untergang S. M. Korvette „Augusta“ mit einer Besatzung von 9 Offizieren und 214 Mann sind die Angehörigen dieser im Dienst und im Kampfe mit Sturm und Wellen, fern von der Heimath Verunglückten nicht nur in tiefe Trauer versetzt, sondern viele derselben haben ihren Ernährer verloren und sind als Wittwen und Waisen plötzlich in große Noth gebracht. Die unterzeichnete unter Oberaufsicht des Chefs der Admiralität stehende, allerhöchst genehmigte Marine-Stiftung, welche bestimmt ist, hilfsbedürftige Personen der kaiserl. Marine und ihre Familien — Wittwen, Kinder — zu unterstützen, besitzt nicht die Mittel, bei so schweren Unglücksfällen, wie der vorliegende, für die Hinterbliebenen die nöthige Hilfe zu gewähren und wendet sich deshalb vertrauensvoll an die Dpferwilligkeit patriotischer Männer und Frauen mit der dringenden Bitte, durch Geldbeiträge sie in den Stand zu setzen, das über die Hinterbliebenen eingetretene große Unglück lindern zu können und auch für etwa spätere ähnliche Unglücksfälle einen Fonds zu schneller Hilfe bereit zu haben. Die eingehenden Gaben ist der Schatzmeister der Stiftung, Rentier Solf in Berlin (Besselftr. 19 I.), gegen Quittung in Empfang zu nehmen beauftragt, sie werden öffentlich bekannt gemacht und der Absicht der geehrten Geber gemäß gewissenhaft verwendet werden.

Berlin, 5. Oktober. (Die Drechsler und Berufsgenossen) haben beschloffen, in allen Werkstellen einen Minimallohn von 18 Mark bei zehnstündiger Maximalarbeitszeit am 8. Oktober zu fordern und bei den Meistern, welche diese Forderung nicht bewilligen, am 12. Oktober die Arbeit einzustellen.

(Die Löwen des Sultans von Sansibar.) Nach dem Recepte der „Fliegenden Blätter“ fängt man Löwen bekanntlich am leichtesten, indem man eine Wüste und ein Sieb nimmt und die erstere durch das Sieb schüttet. Der Sand fällt bei dieser Procebur natürlich durch und die Löwen bleiben zurück. An diese Art des Löwenfanges erinnert folgende Geschichte, die dem „Berl. Fremdenbl.“ mitgetheilt wird: Der Sultan von Sansibar hält in einem einfachen hölzernen Käfig vor seinem Palast drei Löwen als Zeichen seiner Herrscherwürde. Im August d. J. hatte nun der Wärter dieser Löwen einmal verabsäumt, die Thür des Käfigs zu schließen und da ereignete es sich, daß der männliche Löwe die Gelegenheit wahrnahm, sich etwas mehr Bewegung zu machen, indem er ausbrach und auf dem Plage vor dem Sultanspalast lustwandelte. Dieser Vorfall, der bei uns wahrscheinlich die größte Aufregung im Gefolge gehabt hätte, verlief ganz harmlos; die dort verkehrenden Menschen hielten in ihrer Beschäftigung inne und blieben stehen, um das Treiben des Löwen anzuschauen, der in lustigen Sprüngen auf dem Plage

einherlief und selbst die dort sich herumtummelnden Hunde nicht beachtete. Der Sultan, welcher zufällig von seinem Balkon aus diesem Ereignisse zusah, rief dem ersten besten seiner Unterthanen, den er zu Gesicht bekam zu, und befahl ihm den Löwen in seinen Zwinger zurückzuführen. Der für diesen gerade nicht sehr verlockenden Auftrag Ausersehene faßte darauf kurz entschlossen den Löwen mit der einen Hand in die Mähne, mit der anderen an das Hintertheil und schob ihn vor sich her und in den Käfig zurück. Der Löwe folgte willig dieser Führung und fing erst an zu toben, als sich die Thür wieder hinter ihm geschlossen hatte. So fängt man in Sansibar Löwen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Oktober.

	6. 10. '85.	7. 10. '85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	199-90	199-60
Warschau 8 Tage	199-30	199-20
Russ. 5% Anleihe von 1877	97-75	97-90
Poln. Pfandbriefe 5%	61-40	60-40
Poln. Liquidationspfandbriefe	55-50	55-30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101-50	101-50
Pofener Pfandbriefe 4%	100-90	101
Oesterreichische Banknoten	161-60	161-55
Weizen gelber: Oktober-Novob.	156-75	158
April-Mai	167	168-50
von Newyork loco	97	97 1/4
Roggen: loco	134	135
Oktober-Novob.	133-20	134-50
Novob.-Dezemb.	135-75	136-75
April-Mai	143	143-75
Rübsöl: Oktober-Novob.	45-10	45-10
April-Mai	47-60	47-30
Spiritus: loco	39-60	39-60
Oktober	39-30	39-50
Novob.-Dezember	39-40	39-60
April-Mai	41	41-20
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 6. Oktober. Getreide-Börse. Wetter: trübe und regnerisch. Wind: SWW.

Weizen loco nur mäßig zugeführt, hatte am heutigen Markte eine ruhige Stimmung. Inländischer brachte ziemlich gestrige Preise. Transitwaare aber war matter, hatte einen schweren Verkauf und mußte zum Theil 1 bis 2 M. pro Tonne billiger abgegeben werden. 250 Ton. sind verkauft worden und ist bezahlt für inländ. Sommer- 126 7/8-131 1/2 pfd. 145-150 M., roth 123 1/4-127 1/2 pfd. 147, 148 M., blaupolnig 131 pfd. 140 M., geschlagen hell 120 pfd. 140 M., fein bunt 129 30 pfd. 148 M., hellbunt 125 6-127 1/2 pfd. 145-148 M., hochbunt und glasig 127 8-130 pfd. 150 bis 152 M., alt hochbunt 129 pfd. 160 M. für poln. z. Trans. bezogen 127 pfd. 133 M., bunt 127-128 9 pfd. 135-138 M., hellbunt 124-130 pfd. 137-144 M., hochbunt und glasig 128 9-131 2 pfd. 144-150,50 M., für russ. z. Trans. roth 120 pfd. 130 M., roth milde 127 pfd. 136 M., hell frank 124 pfd. 135 M., hell 123 pfd. 137 M., pro Tonne. Termine Transit Oktober 138 M. B., 137,50 M. B., Oktob.-Novob. 137,50 M. bez., Nov.-Dezbr. 138 M. bez., inländ. 150 M. bez., April-Mai 146 M. bez., Juni-Juli 149,50 M. bez. Regulirungspreis 138 Mark.

Roggen loco fest, leichte Transitwaare aber schwer zu verkaufen. 150 Ton. wurden gekauft und ist nach Qualität und pro 120 pfd. bez. für inländ. 121, 124 M. für poln. z. Trans. 101 M., schweres Gewicht 105 M., befestigt 100 M., für russ. z. Trans. schmal 100 M. pro Tonne. Termine Oktober-November inländ. 123,50 M. bez., Transit 100,50 M. bezahlt, April-Mai 107,50 M. B., 107 M. B. Regulirungspreis 123 M., unterpoln. 102 M., Transit 101 Mark.

Gerste loco flau und brachte inländische große 105 pfd. 108 M., 108 9 pfd. 128 M., 113 pfd. 125 M., extra feine 112 3 pfd. 130 M., braunpölig geschlagen 114 5 pfd. 126 M., mit Geruch 109 pfd. 122 M., kleine 103 5 pfd. 110 M. pro Tonne.

Weizenkleie loco poln. grobe 3 90 M., Mittel- 362,50 M., russ. mit Revers feine 322,50 M. pro Centner bez. — Dotter loco poln. z. Trans. zu 175 M. pro Ton. gekauft. — Hebdrid russ. zum Transit mit 82 M. pro Ton. gekauft. — Spiritus loco 39,25 M. B.

Königsberg, 6. Oktober. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 40,75 M. B., 40,50 M. B., 40,75 M. bez., pro Oktober 40,50 M. B., 40,00 M. B., — M. bez., pro Novob. 40,25 M. B., — M. B., — M. bez., pro Novob.-März 41,00 M. B., — M. B., — M. bez., pro Frühjahr 41,50 M. B., — M. B., — M. bez., pro Mai-Juni 42,00 M. B., — M. B., — M. bezahlt.

(Freiburger 15 Frks.-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 14. Oktober statt. Gegen den Kursverlust von ca. 8 Mark bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro Stück.

Zur gefälligen Beachtung für Damen!

Da ich noch bis **1. October 1886** durch Contract an mein Geschäfts-Lokal gebunden bin, setze ich mein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

bis dahin in unveränderter Weise fort.

Ich habe mein Lager durch persönliche Einkäufe mit allen **Neuheiten** ausgestattet und werde durch **billigen Verkauf** einen schnellen Umsatz zu erzielen suchen.

Zur **Herbstsaison** empfehle ich eine **sehr große Auswahl fertiger garnirter Hüte** sowie reizende Neuheiten in **Chenille-Echarpes** und **Capotten, Mäuschen, Säubchen, Wollspitzen** u. s. w. u. s. w.

Hochachtungsvoll

Gustav Gabali
446. Breite Straße 446.

Türkische u. russische Cigaretten.



Empfehle mein gut sortirtes Lager bester Cigarren und Tabake.

M. Loronz,
Breitestr. 459 vis à vis der Brüdenstr.

J. Willamowski, Breitestr. 88,
im neuen Hause des Herrn C. B. Dietrich

empfiehlt

Damen-, Kinderhüte und Hutgarnituren,
Oberhemden, Kragen, Schlipse, Manchetten, wollne und baumwollne Strickgarne, sowie sämmtliche wollene Unterkleider zu soliden Preisen.

Polster-Möbel-Lager
von **K. Schall**
Tapezier und Dekorateur
333 Culmerstraße 333

empfehlen sich zur gefälligen Beachtung. Lager von **Polstermöbel-Stoffen.** Polster-Garnituren, Reparaturen und Anfertigung aller Arten Zimmer-Ornate werden schnell und billig ausgeführt.

Deutsche und franz. Spielkarten.

Bei vorkommenden Trauerfällen empfiehlt sich zur **Beforgung sämtlicher Obliegenheiten,** als da sind: **Träger, Wagen und Pferde** ganz ergebenst **Eduard Schaeffer,** Leichenbesorger. **Coppernicusstraße 206.** NB. **Billigste Preise.**

Pelzwaaren!

Zur Saison empfehle meine Werkstatt zur Neuankfertigung, Reparatur und Umarbeitung von Pelzfachen.

Pelzbezüge für Damen und Herren in den neuesten Stoffen und Facons zur gest. Ansicht. Ueberzieher werden unter Garantie des Gutstzens angefertigt.

O. Scharf, Kürschnermeister.
Elisabethstraße 310.

Codesanzeige.

Heute Mittwoch den 7. Oktober Morgens um 1/10 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine geliebte Frau

Anna Nadrowski

geb. **Bartsius** im Alter von noch nicht 22 Jahren.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Um stille Theilnahme bittet zugleich im Namen der hinterbliebenen unmündigen Kinder

Thorn, den 7. Oktober 1885.
Richard Nadrowski,
Gymnasiallehrer.

Es hat Gott gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn

Constantin,

7 Jahr alt, zu sich zu nehmen

Wardaoki und Frau.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. d. Mts. statt.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 f. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hier selbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn im Anschluß an den § 20 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 folgendes verordnet:

§ 1.

Fleisch, welches in Mulden oder anderen Gefäßen in den Straßen der Stadt oder der Vorstädte getragen wird, muß mit einer reinen Decke bedeckt sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Thorn, den 18. September 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XXII. Blatt 607 auf den Namen der Zimmergefell **Rudolph** und **Ida** geb. **Pansegrau-Lango**'schen Eheleute eingetragene Grund am

30. November 1885,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1269 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Thorn, den 25. September 1885.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche von Mocker Band XVII. Blatt 467 auf den Namen des Speditors **Wilhelm Wolf** in Thorn und des Speditors **Carl Wegner** in Thorn, welcher mit seiner Ehefrau **Emma** geb. **Henkel** in Bürgergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück soll auf Antrag des Speditors und Eigentümers **Wilhelm Wolf** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern am

26. November 1885,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,92 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3510 Hektar zur Grundsteuer, mit 1060 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 25. September 1885.

Königliches Amtsgericht.

Die bei der **Reudielung** des hiesigen Kgl. Gymnasiums gewonnenen **alten Materialien** sollen

Donnerstag, 8. Oktbr. cr. auf dem Hofe daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 7. Oktober 1885.
Der Kreis-Bauinspektor.

Klopsch.

Mitbürger und Parteigenossen!

Die Neuwahl zum Abgeordnetenhaus steht bevor und wenn auch mit der wachsenden Macht und Einheit des deutschen Reiches ihre Wichtigkeit vor der Reichstagswahl anscheinend zurück tritt, so bleibt sie doch für das Schicksal unseres engeren preussischen Vaterlandes nicht minder bedeutungsvoll.

Die Ausdehnung der Provinzial- und Kreisordnungen auf alle Landestheile des preussischen Staats, die gesetzliche Herstellung einer auf der bewährten Grundlage der Selbstverwaltung beruhenden Landgemeinde-Ordnung, die Weiterführung der Reform der directen Steuern zum Zwecke der Erleichterung der minder begüterten Bevölkerung und der in ihrer Höhe nachgerade unerträglichen Gemeindefürsorge, die Weiterentwicklung des Staats-Eisenbahnsystems, die Vermehrung der Wasserstraßen und Secundärbahnen, sowie endlich die bereits so vielfach in Aussicht genommene Wiederherstellung eines dauernden kirchlichen Friedens, welcher ohne Aufgabe der Hoheitsrechte des Staats vor Allem die Schule als dessen Anstalt bestehen läßt, eröffnen dem bevorstehenden Landtage eine Reihe erstrebenswerther Aufgaben, welche nicht bloß wichtige materielle Interessen des preussischen Volkes, sondern auch dessen höchste geistige Güter betreffen.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß zu deren Lösung hauptsächlich solche Männer berufen erscheinen, welche fern von jeder vorgeschrittenen politischen Richtung, eine rein sachliche, den Bestrebungen der Staatsregierung im Wesentlichen wohlwollende Beurtheilung entgegen bringen, haben wir — namentlich auch im Interesse eines einmüthigen Zusammengehens der deutschen Wähler beschlossen, den bereits von anderer Seite in Vorschlag gebrachten Herrn Rittergutsbesitzer **Dommes-Sarnau**, unsern seitherigen Abgeordneten, zu acceptiren und als zweiten Kandidaten unserer Partei den Herrn Rittergutsbesitzer **Meister-Sängerau** aufzustellen.

Demgemäß richten wir an alle Mitbürger und Parteigenossen die Bitte, ihre Stimmen auf die Herren

Meister-Sängerau und Dommes-Sarnau

zu vereinigen.

Kulmsee, den 4. October 1885.

v. Stumpfeldt-Kulm.
v. Roder-Kornatowo.
Meister-Sängerau.
Wegner-Ostaszewo.
Peters-Papau.
Burkowitz-Leibitsch.
Miesler-Leibitsch.
C. Hey-Kulm.
J. Graul-Mocker.
v. Wolf-Gronowo.
Meisner-Leibitsch.
Deuble-Rogowo.
M. Feldt-Kowroß.
A. Lohmeyer-Thorn.
v. Kaminietz-Kulm.
L. Degen-Thorn.
Dr. Gründel-Thorn.
Strübing-Stuthof.
Menna-Strußon.
Bodammer-Segertsdorf.
Schwenk-Segertsdorf.
v. Boltenstern-Battlewo.
Petersen-Brogławken.
Krahmer-Thorn.
Bremer-Zegartowiß.
Weigel-Leibitsch.
Wenzelewski-Leibitsch.
Raabe-Kulm.
G. Wendt-Thorn.
F. Herrmann-Kl. Czyste.
Strübing-Seyde.
Schlieper-Rogowo.

Polzfuss-Rogowo.
Feige-Thorn.
Benisch-Paulshof.
Buchholz-Thorn.
R. Honigmann-Griebenau.
Schröter-Thorn.
Federwisch-Strußon.
Reile-Strußon.
T. Schulz-Culmsee.
Epding-Segertsdorf.
Blenkle-Dubierno.
Englisch-Schloß Birglau.
Kredler-Kulmsee.
Behrend-Mocker.
Richter-Biskupiß.
Schröter-Kulmsee.
Fiebiger-Kulmsee.
Meyer zu Bexten-Griewe.
Liedtke-Mocker.
Eichstädt-Thorn.
Rhode-Kulmsee.
Niemann-Stablewiß.
Wendt-Kofogko.
H. Kühne-Birkenau.
F. Kauffmann-Schönborn.
Wolf-Treibisfelde.
Strübing-Lubianken.
Rausch-Thorn.
Krause-Kulmsee.
Kappis-Skompe.
Stoboy-Paulshof.
Kucharski-Kulmsee.

Drewes-Dietrichsdorf.
Wartmann-Thorn.
M. Fenski-Kofogko.
F. Janz-Kofogko.
Brandt jun.-Kulm.
A. Bertram-Kulmsee.
Wentscher-Mocker.
Elfert-Wytrebomwiß.
Bartelt-Kulmsee.
Braun-Kulmsee.
Dombrowski-Thorn.
v. Manstein-Mocker.
v. Katzler-Thorn.
Krahn-Kiel.
J. Fenski-Kofogko.
Eugen Block-Schönwalde.
Richardi-Thorn.
E. Honigmann-Griebenau.
Pean-Plutowo.
Wenig-Thorn.
Rathmann-Thorn.
Schmidt-Thorn.
Carl Brandt-Kulm.
Strübing-Stuthof.
Donner-Steinau.
Strübing-Stolno.
Müller-Kulmsee.
H. Fenski-Kofogko.
G. Windmüller-Kofogko.
Petzke-Kofogko.

Die Lieferung von ungefähr 3000 bis 3500 Centner Kartoffeln sowie des Bedarfs an Rind-, Schwein- und Hammelfleisch, geräucherten und frischen Speck, Rindertalg pp.

für die Menageküchen des unterzeichneten Bataillons in den Forts II und III soll in beschränkter Submission vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten (verschllossen) bis zum **20. Oktober cr.**

in dem Zahlmeister-Bureau des Bataillons — Copernikusstraße Nr. 171 3 Treppen — wofelbst auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind, abgeben.

Menage-Kommission

des 2. Bataillons 8. Pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Aus der A. Mazurkiewicz'schen Concurs-Masse werden

Conserven, Delikatessen, fr. Liqueuren, Weine etc.

billigst verkauft. Die Restauration ist stets mit den ff. Speisen und auswärtigen Bieren versorgt.

F. Gerbis.

Ein Lehrling

zur Bäckerei, kann sofort eintreten bei **C. Seibide**, Bäckermeister.

Bekanntmachung.
Montag den 19. Oktober
Vormittags 10 Uhr

soll im diesseitigen Bureau die Ausführung von **Erarbeiten** beim Fort IV bestehend in ca. 320,000 cbm. Bodenbewegung und Abdeckung von 80 ha. regulirter Terrainsfläche mit der bei den Erarbeiten zu gewinnenden besseren Bodenschicht pp. im öffentlichen Termin vergeben werden. Unternehmer werden zur Abgabe von Offerten hiermit aufgefordert.

Die der Verbindung zu Grunde gelegten Bedingungen pp. können täglich während der Dienststunden im obengenannten Lokale eingesehen werden; auf Verlangen können qu. Bedingungen auch abschriftlich gegen Zahlung von 1,20 M. Kopialien bezogen werden.
Thorn, den 7. Oktober 1885.
Königliche Fortifikation.

Schulanzeige!

Das neue Schulhalbjahr beginnt in meiner höheren Töchter'schule **den 12. Oktober.** Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **9. und 10.** von 10—12 Uhr Vormittag bereit.

Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin.
Seiligegeiststr. 176, parterre.

Meine Wohnung befindet sich **Baderstraße Nr. 58** im Hause des Bäckermeister Herrn **Seibloke.**
A. Bartz,
Sebeamme.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
elegant und dauerhaft gearbeitet, empfehle zu äußerst billigen Preisen

A. Wunsch,

Elisabethstr. 263 neb. d. Neust. Apotheke.

Zur Anfertigung von

Damengarderoben,
resp. Ball- und Gesellschafts-Toiletten empfiehlt sich **Lina Pehlke,**
Gerechtigkeitsstraße 108.

Eleganter Selbstfahrer, 1 Reitpferd
für schweres Gewicht und **130 Pämmer**

(englisch Halbblut zur Zucht), preiswerth zu verkaufen.

Klawitor, Buczkowo b. Argenau.

Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung **Passage 1, 2 Treppen.**
R. Schnoegass,
Tapezier.

Dachweiden
stehen zum Verkauf in **Birkenau** b. Tauer.

Heute **frische Glafi**
Baumgart's Restaurant.

Ein Lehrer für zöfisch und Englisch einen jungen Mann gesucht. **K. Z.** in der Expd. d. Bl.

Ein tüchtiger **Schlosserge** findet dauernde Beschäftigung bei **C. Labes,** Schlossermeister, Seglerstraße 107.

2 tüchtige Schneidergesellen gegen gutes Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Argenau. A. Pfeil**

Grunkauer Birn zu verkaufen **Gerechtigkeitsstr. 126**

Standesamt Thorn.
Som 27. September bis 3. Oktober gemeldet

a. als geboren:
1. Emil Mag, S. des Köpfers Porowski. 2. Franziska Johanna, T. des Simon Dombrowski. 3. Martha, T. des Meisters Johann Pastemaki. 4. Franz laus, S. des Schloßers Sylvester Johann Ferdinand. 5. des Tischlers Thober. 6. Franz Matthias, S. des thürmers Johann Krawczynski. 7. S. des Hilfs-Polizeiserganten Christian 8. Anna Auguste Ernestine, T. des Diätars Gustav Adolph Zimmermann. 9. Gertrud Elisabeth, unehel. T. 10. S. des Sattlers Johann Kubasik. 11. fia Leotadia, T. des Schuhmachermeisters hann Schmielewski. 12. Franziska T. des Tischlers Karl Zehle. 13. T. des Restaurateurs Nathan Gottlieb, sabeth unehel. T. 15. Agnes, unehel. Erich Emil Wilhelm, S. des Schlossers Eug 17. Martha, T. des Arbeiters Trykowski.

b. als gestorben:
1. Rosalia, T. des Arbeiters Gottfried porowski, 2 J 10 M 20 T.; 2. S. des Köpfers Franz Bogorowski, 2 J 2 M 10 T.; 4. Theresia, T. des Tischlers Karl Zehle, 3 J 3 M 5. Hospitalitin. Malerwitwe Elisabeth geb. Maichewski, 73 J, 3 2 M 20 T. Janak Nowakowski, 40 J 2 M 20 T. Expediteur Theodor Niechaj, 66 J Arthur Karl, S. des Arbeiters Paul 8 J 2 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebau:
1. Schuhmacher August Weiß und Sulinski. 2. Maurer Johann Franz und Rosa und Minna Emilie Nestlmeister Cuno Emilus Karl Ludwig von Leckow zu Thorn und Marie Helene Pauline von Borries, geb. mann Logischen. 4. Schuhmacher Franz ba und Eva Ruczynski, beide zu 5. Schuhmacher Friedrich August Pauline Euphrosine Riemann, beide rienerber. 6. Tagelöhner Karl Heinzelius und Anna Katharina Elisabeth beide zu Rischraß. 7. Arbeiter geowski und Schneiderin Veronika beide zu Culmsee. 8. Rutscher Christofus zu Ostaszewo und Katharina Celn Thorn. 9. Rutscher Vincent Zaborowski. 10. Post-Intendant Karl August Trunz und Marianna 11. Schiffer Joseph Paul Stefanus nora Martha Gregorina. 12. Fleischer Falkowski zu Grembozin und Maria towski zu Thorn. 13. Arbeiter Gusto brich Nielle zu Thorn und Matilde Refler zu Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:
1. Bureauhilfe Paul Dolar und Kirten mit Hulda Auguste Zeske. 2. Gottfried Albert Biedtke mit Auguste Bertha Seemann.

Tivoli hat 1 möbl. Wohnz. 2 Zimmern an 1. u. 2. Stock. Herren von sofort zu vermieten.

Vom 1. Oktober ist eine feine schäftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten. **Araberstraße**

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung der 2. Stage vom 1. Oktober zu vermieten. **Rohlfeld**

2 möbl. Zimmer zu vermieten in **Neustädt. Markt**

Ein m. 3. parterre für 1—2 Personen, sogl. o. 15. Oktbr. zu vermieten. **Altstadt, Maurerstr. 463.**

1 Vorderwohnung zu verm. **Altthornerstr.**

Bäckerstr. 45 ist ein Laden nebst Wohnung von sofort zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Newiger, Mockerstr.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Oktober . .	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
November .	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30	31	—	—
Dezember .	—	—	—	1	2